



Abb. 174. Zinshäuser für Arbeiter der AEG in Hennigsdorf bei Berlin. 1910 bis 1911

Pergolenform gebildet, sonst überdecken sie Querbalken. Die abwechslungsreiche Buntheit im Plattenbelag des Fußbodens wirkt als ornamentale Flächenfüllung mit angenehmem Kontrast zu der schlichten Strenge der rahmenden Architektur.

LADENEINRICHTUNGEN FÜR DIE AEG IN DER KÖNIGGRÄTZER- UND POTSDAMERSTRASSE IN BERLIN. Endlich richtete Peter Behrens für die AEG im Jahre 1910 noch zwei Verkaufsläden, einen größeren in der Königgrätzerstraße und einen kleineren in der Potsdamerstraße, ein. — Es war die folgerechte Erfüllung ihrer bisherigen Kulturpolitik, wenn die AEG auch den Detailhandel mit ihren in neuer Schönheit geformten Fabrikaten, die aus ebenso in modernem Sinne schönen Werkstätten hervorgegangen waren, in architektonisch aus-erlebten Verkaufsräumen be-

treiben wollte: Pflügt sie doch dort mit dem weiten Publikum der Einzelkäufer, das sie als kultur-schöpferische Macht nicht nur technisch, sondern auch künstlerisch in ausgezeichneter Weise zu beeinflussen im Stande ist, in direkten Verkehr zu treten.

In Peter Behrens befaß die Gesellschaft nun einen Architekten, für den die künstlerisch einwandfreie Gestaltung des Verkaufsladens nichts mehr neues war, nachdem er, wie früher geschildert, bereits im Winter 1906 in dem Ladenumbau für das Tapetengeschäft von Joseph Klein, später Becker, in Hagen seine hierfür speziellen ästhetischen Grundzüge zur Verwirklichung gebracht. Auch heute sucht der Künstler diese modernen Prinzipien wieder — ähnlich wie in seinen Schriftformen, feinen elektrotechnischen Geräten, ja feinen Industriebauten — in schönen, unserer Zeit zuge-

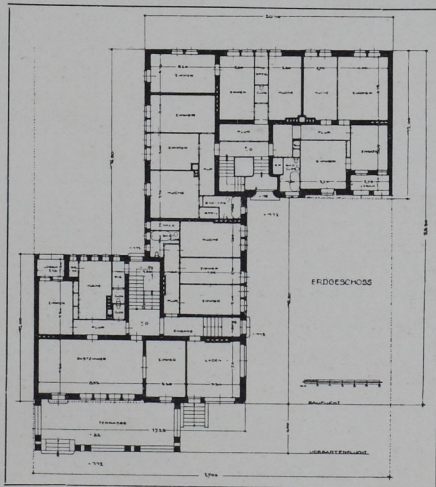


Abb. 175. Zinshäuser für Arbeiter der AEG in Hennigsdorf bei Berlin. 1910 bis 1911. Teilgrundriß der Gruppe

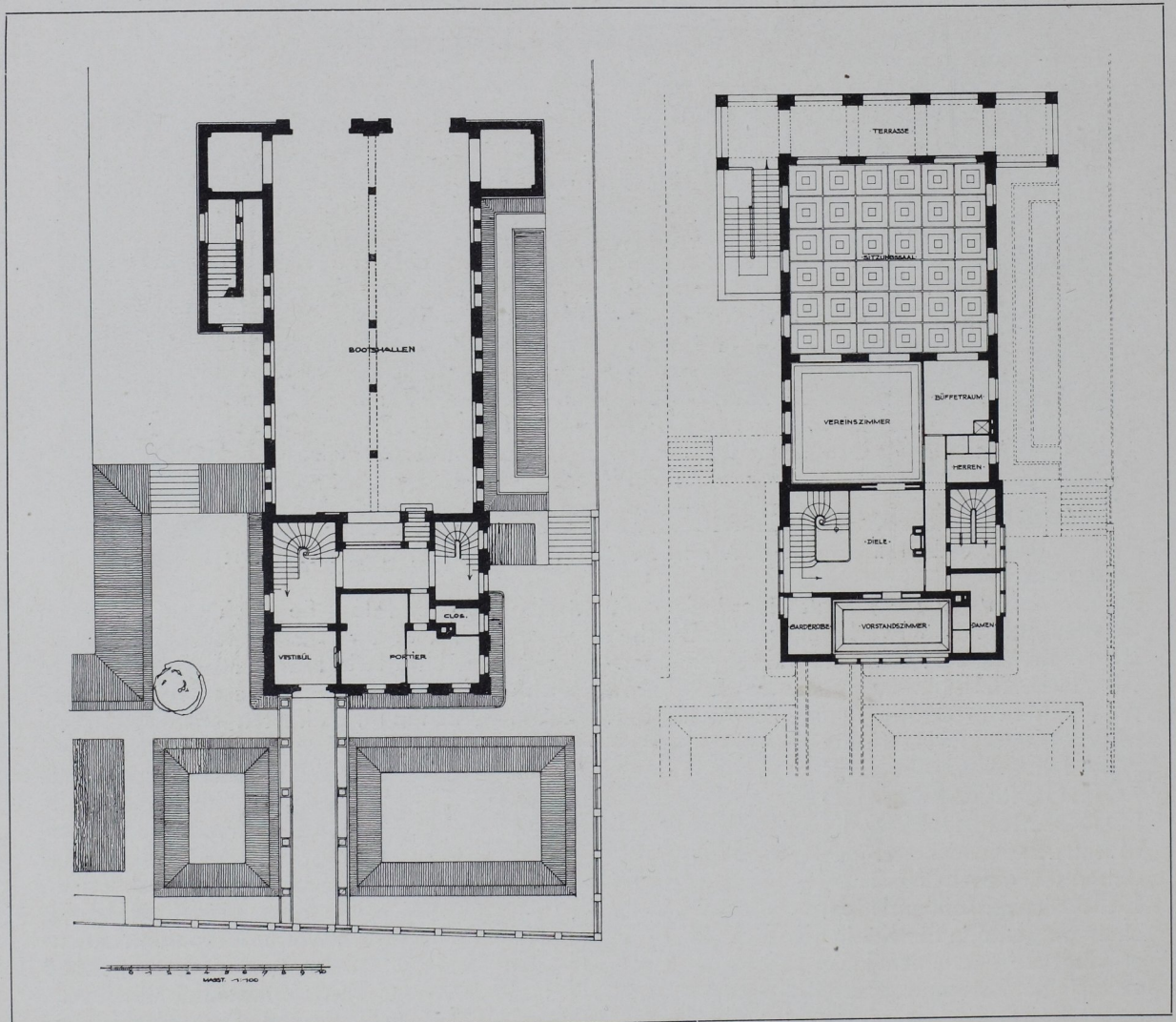


Abb. 176 und 177. Bootshaus «Elektra» der Angestellten der AEG in Oberhönneweide bei Berlin. 1910. Grundrisse des Erd- und ersten Obergeschosses



Abb. 178. Bootshaus «Elektra» der Angestellten der AEG in Oberschöneweide bei Berlin.
1910. Ansicht von der Straße

hörigen Gebrauchstypen für die breite Allgemeinheit zu konkretisieren, indem er, im Auftrage des Façoneisenwerks L. Mannstaedt & Co. in Kalk bei Köln, verschiedenartigste Profileisen und Zierstäbe herstellt, deren Kombinationsfähigkeit dem Architekten und Ingenieur ermöglicht, schneller und billiger feinere Konstruktionen, wie gerade z. B. Ladeneinbauten, Schalttafelumrahmungen u. dergl. anzufertigen, als es die Handschmiedearbeit zuläßt. —

Die Frontgestaltung der beiden Läden der AEG umzieht Auslagefenster und stattliches Portal mit einem gleichmäßigen, einfach architektonischen Rahmen, der in der Königgräßerstraße aus Metallschienen, in der Potsdamerstraße aus weißem Marmor ist (Abb. 184 bis 188). Einen diskreten

Schmuck verleihen diesen klaren Rechteckflächen die sorgfältig in ihrer Wirkung als Buchstabenzeilen hingesezten Inschriften. Betritt man den Laden, so zieht beide Male auf der einen Seite vor dem gegenüberstehenden Ladentisch der übliche lange Gang durch, der hier von Pfeilern und Nischenbildungen gegliedert erscheint. Die letztern nehmen lederne Sitzmöbel, vollrund geformte Armessel, ein schwellendes Sofa, ein, während in den gläsernen Vitrinen der Pfeiler oder der schrankartigen Umbauten das ausgestellte Kleingerät für Haushalt und Werkstatt, das oben schon eingehend behandelt worden ist,¹⁾ in glänzender Sauberkeit den Käufer anlacht. Und dieser Sinn für schmucke Präzision tapeziert oder

¹⁾ S. 102 bis 108.

weist in glatten einfachen Flächen die Wände, heftet in dem Laden der Potsdamerstraße den Typ der in einer Glühbirne sich konzentrierenden Kassette an die Decke und stattet in der Königgrätzerstraße den Laden mit jenem niedlichen Vestibül aus, das mit feinem vornehmen Marmorkamin, auf dem vor breitem Spiegel eine elektrische Uhr zwischen zwei Kugellampen steht, eine Freude für jeden Eintretenden bildet. ~

Das produktive Zusammenwirken von Peter Behrens und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, dessen bisherige Arbeitsfrüchte hiermit geschildert sind, hat in seiner vorbildlichen Verbindung von Kunst und Industrie mancherlei Nachfolge für den Künstler gezeitigt, wie z. B. die umfassenden Architekturaufträge der Frankfurter Gasgesellschaft in Frankfurt a. M., der Mannesmann-Röhrenwerke in Düsseldorf und des T-Z-Gitterwerks in Berlin, für die er noch näher zu schildernde Fabriken, Verwaltungs- und Bureaugebäude errichtete. Es ist Peter Behrens' innerster Wunsch, in diesem durch die kolossal gesteigerte Technik und dem über die ganze Welt ausgedehnten Großhandel geschaffenen Bedingungskomplex unserer Zeit seinen architektonischen Willen auswirken zu können und so

den Zwiespalt zwischen einer selbstgerechten geistigen Kultur und einer bloß materiellen Zivilisation in synthetischer Betätigung zu schließen. Daß er nun aber mit diesem idealen Streben Anklang gefunden hat bei den Großmächten der modernen Industrie, und daß ein solches Zusammenar-

beiten von Geist und Materie nach einer langen, langen Zeit gegenseitigen Unverständnisses oder gar egoistischer Feindschaft heute wieder möglich er scheint, ist auch ein Zeichen der Zeit, und zwar ein gutes: In dieser Veredelung der Industrie aus autonomem Willen liegen die kraftvollen Keime zu einer modernen Kultur in des Wortes reichstem Inhalt.

11. ENTWURF EINER KETTENBRÜCKE ÜBER DEN RHEIN BEI KÖLN. Die allenthalben bekannte Tätigkeit von Peter Behrens als künstlerischem Beirat der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, als der er, sowohl als Architekt wie als Kunstgewerbler, seit dem Herbst 1907 ihre Schöpfung auf vielen Gebieten ästhetisch organisiert, behindert doch den in keinerlei monopolistisch bestimmter Anstellung gebundenen Künstler durchaus nicht, seine Wirkungskraft auch noch anderwärts reichlich zu betätigen. Ja es scheint geradezu, als ob seine im Dienste der AEG so vielseitig entfalteten künstlerischen Energien stets neue Kräfte auf neuen Gebieten zeugten, sodaß alle Werke, die Behrens außer seinem «Amte» noch innerhalb der gedrängten Spanne eines einzigen Jahres zu schaffen vermochte, schon an Zahl beträchtlich läßtliches übersteigt, was in den Jahren der Entwicklung und des Aufstiegs

eine ganze Periode ausgefüllt hatte. Diese vielen Privathäuser und öffentlichen Gebäude, die vielen Anlagen und als neue Probleme so interessanten Projekte für die moderne Industrie und den modernen Verkehr bestätigen in ihrer Fülle jenen früher schon ausgesprochenen Gedanken, daß die in sich

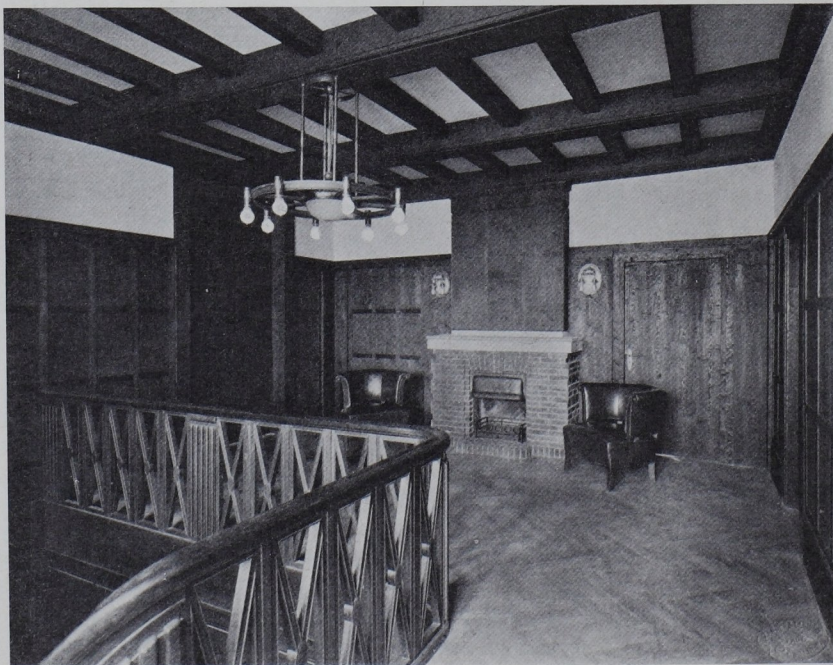


Abb. 179. Bootshaus «Elektra» der Angestellten der AEG in Ober Schöneweide bei Berlin. 1910. Treppendiele im ersten Obergeschoß